

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 39

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Fahnen am Bundesfeiertag, das Be-
flaggen der Stadt bei Abhaltung eines gro-
ßen eidgenössischen Festes, kurzum — jedes
sichtbarliche Zeichen einer wirklichen Fest-
begeisterung, jedes Ahnenlassen eines Zuge-
hörigkeitsgefühles gegenüber der übrigen
Schweiz und den übrigen Schweizern. Und
als Ersatz für den nicht und unter keinen
Umständen freizugebenden halben Tag am
1. August ist von 1930 ab jeweilen der Tag
des „roten Treffens“ als gesetzli-
cher Feiertag einzuführen, alle Kir-
chenglocken sollen an diesem Tage geläutet
werden und die Bevölkerung wird dringend
ersucht, auf diese feierlichen Stunden hin
rote Tinte zum Ueberpinseln der weißen
Kreuze auf den Fahnen bereitzuhalten und
nur knallrote, durch kein Kreuz verunzierte
Fahnen auszuhängen, oder aber Basler-
fahnen, die oben am Stab einen deutlichen
Zopf und unten einen ebenso deutlichen
Frankenfürzer aufweisen. Denn das sind
unsere heiligsten Embleme.

Kurt August Ringelsträngeli

*

Lieber Rebelspalter!

Mein Freund Krauer war Wittwer und
hatte eine Bonne für sein Kind. Die Bonne
war kokett, ausgelassen und auffallend.

Der Krauer ist ein guter Kerl — er tat
nichts dagegen. Da kam seine Tante und
sagte ihm:

„Mein Lieber, das geht nicht — Du mußt
die Bonne entlassen. Jeder Mensch meint,
Du hättest ein Verhältnis mit ihr“.

Krauer ist sehr schwer von Entschlüssen.
Er sagte, er wolle sich's überlegen. — Ueber-
legte sich's drei Tage, und am vierten fing
er das Verhältnis an.

*

Ich halte mich zur Zeit in Potsdam auf
und will in einem bekannten Spezialgeschäft
der kosmetischen Branche ein Gesichtswasser
kaufen. Nach längerem Herumsehen präsenti-
ert mir die schlicht gekleidete Verkäuferin
schließlich ein pompös ausgestattetes Kristall-
flakon, wobei sie sich mit beschwörendem Ge-
sichtsausdruck auf die Fußspitzen erhebt und
mir geheimnisvoll ins Ohr flüstert: „Wenn



P. Bachmann

Was mir behagt — das ist die muntre Jagd.

ich Ihnen raten kann, gnädige Frau, neh-
men Sie dieses Wasser, es war das Leih-
wasser weiland Ihrer Majestät,
der Kaiserin!“

*

Wir sind auf dem besten Wege zur Be-
kämpfung des Krebses — eine Freuden-
kunde, die nur darum nicht überrascht, weil
wir von den Ärzten nichts geringeres er-
wartet haben.

Professor Tillew-Berlin hat bei hundert
Patienten den Krebs künstlich erzeugt, und
es ist ihm nach jahrlangen Bemühungen
gelingen, mit dem aus hundert infizierten
Patienten gewonnenen Serum ein K a n k e r
zu heilen.

*

Gritli entwirft ein Aufätzchen. Es be-
ginnt: „Eine Familie hatte eine Tochter,
die sich den Bubikopf schneiden ließ, ohne
daß es der Vater wußte.“ Beim Eintragen
ins Reinheft vergift sie aber einen Teil des
Satzes und schreibt: „Eine Familie
hatte eine Tochter, ohne daß es
der Vater wußte...“

*

Advokat Z. in W. war feinerzeit ein
ebenso gesuchter Verteidiger, als ein schlag-
fertiger Wighbold. Einmal ritt er zu einer
Gerichtssitzung nach Auster, und auf dem
Wege dorthin begegnete er einem Bauern,

der sich ziemlich erfolglos um einen verfahr-
renen Pflug bemühte. Hilfsbereit sprang Z.
vom Gaul und es dauerte auch nicht lange
bis der Pflug wieder in Ordnung war.
Der Bauer wunderte: „Ihr seid gläubig an
Wagner?“

„Säb scho, aber an Schnörre-Wagner“,
entgegnete Z. und bestieg wieder sein Pferd.

Als Z. mit seiner bessern Hälfte die sil-
berne Hochzeit zu feiern im Begriffe war,
schlug er ihr vor, den Tag geziemend zu
feiern.

„Du chanst dr schwarz Rock alleggä und
ich gange in „Rhiifels“ go an Jaß chlopffä!“

*

In einem Aufruf der „Ludwigsburger Zei-
tung“ zu den Wahlen war wörtlich zu lesen:
„Wollt ihr billigeres Brot haben, wählt
ihr mich! Wollt ihr raffeneres Rind-
vieh haben, wählt ihr mich!“ (Unterschrift
des Kandidaten.)
Einmal ein Aufrechter.

Models Sarsaparill

schmeckt gut und reinigt das Blut.

Zur besseren Unterscheidung von Nachahmungen
trägt dieses altrenommierte Mittel jetzt den ge-
schützten Namen

9 Fr. die Flasche.

Als heilsame Blutreinigungskur

5 Fr. die 1/2 Flasche

verlangen Sie in den Apotheken
also

Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
GENÈVE — Rue du Mont-Blanc, 9

DER SCHÖNE FRIEDEN-UND AUSFLUGSORT

BAD RAGAZ

P F A F E R S

DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT

RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.

AUSGEHEILT DURCH DAS VERTRAUENSGEBENDE